

SPD SCHWETZINGEN GEMEINDERATSFRAKTION

ROBIN PITSCH, FRAKTIONSVORSITZENDER
HERZOGSTRASSE 15, 68723 SCHWETZINGEN



STELLUNGNAHME TOP 3: KOMMUNALER HAUSHALT 2018

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

meine Stellungnahme habe ich in zwei Teile geteilt, zum einen unsere inhaltliche Analyse zum Haushalt, zum anderen etwas Prinzipielles, das uns umtreibt.

Lassen Sie mich zunächst zum Inhalt und zur Intention des HH 2018 einige Takte sagen:

Wir als SPD-Fraktion haben den Haushaltsentwurf für 2018 intensiv durchgearbeitet. Und während dieser Durcharbeit haben wir – und das ist unser Verständnis von bürgernahe und zukunftsorientierter Politik – immer wieder die eingearbeiteten Summen und Projekte mit eben jenen Themen abgeglichen, die uns die letzten Jahre (und nicht nur uns, sondern auch diesen Gemeinderat in Gänze) beschäftigt haben und wohl noch lange beschäftigen werden.

Unser Ergebnis in dieser Arbeit, dieses Abgleichs, dieser Analyse,... ist verhältnismäßig nüchtern.

Klar – und hier darf man nichts schlecht reden – von den Zahlen her sieht dieser Haushalt gut aus. Gute Einnahmen, keine Kreditaufnahmen, hohe Rücklagen, eine Durchfinanzierung der Verwaltungsausgaben, ...ein Verdienst, und das sei gesagt: vor allem durch Schwetzingener Steuerzahler und Unternehmer sowie der Stadtspitze als Planungsherr. Teilweise gibt es sogar mit Stellenschaffungen, dort wo nötig, z.B. im Kulturamt (nur als *ein* Beispiel) und darüber hinaus hier und da ein paar Investitiönchen.

Aber hier ist auch gleichzeitig der Mangel dieses Haushalts 2018: er ist unseres Erachtens ein reiner Verwaltungshaushalt – und zwar in dem Sinne, als hier vor allem das Geld für die laufenden Aufgaben, die ohnehin zu erledigen sind, verwendet wird.

Das merken wir vor allem im Vermögenshaushalt, also dem Teil des Haushalts, in dem man Investitionen z.B. in die Bausubstanz, abbildet. Die allermeisten Investitionen fließen hier in die Unterhaltung von Gemeindestraßen und Kanälen, die Instandhaltung von Schulen, den Ausbau von Kindergärten, sowie in den Erwerb von Immobilien – wie gesagt: Dinge, die einfach gemacht und erledigt werden müssen und sollen, aber das sind keine großen Würfe, das ist Verwaltung. Das muss gemacht werden, das ist gut so.

Aber – und das ist ein großes „ABER“ - wo bleiben die großen Themen, die ja auch die Bevölkerung umtreiben? Oder was ist mit den Themen, die man sich selbst gesetzt hat – die *wir uns* selbst gesetzt haben – und hier will ich gleich einige konkrete Beispiele nennen, *die natürlich auch andere Fraktionen oder der Gemeinderat in Gänze aufs Tapet gebracht haben*, in denen nicht wirklich was voran geht: Verkehr – Bildung & Familie – Bauen & Entwicklung...

- Was ist denn mit dem Thema Fahrradstadt? – Da kommt nachher ein Beschluss, mit dem wir in diesem Bereich vorankommen wollen, aber im Haushalt sind gerade mal 1000 EUR für das Radwegenetz eingestellt - Auch die roten oder weißen Markierungen der Radwege, die eben noch nicht flächendeckend in Stadt markiert sind, malen sich nicht von selbst.
- Was ist mit der Verkehrsplanung, z.B. am Rondell. Fürs Rondell waren bereits letztes Jahr Planungsmittel eingestellt. Dieses Jahr hätte es vorangehen sollen, stattdessen sind erneut nur 10.000 EUR eingeplant - immer noch für Planung. Gerade beim Thema Verkehr sehen wir die Gefahr, die Glaubwürdigkeit zu verlieren.
- Was ist mit dem Bereich Ganztagesbildung. Da wird immer behauptet, Schwetzingen sei Bildungsstandort und es gibt noch nicht mal eine einzige Ganztagesgrundschule, und das, obwohl die Diskussion schon länger als zwei, drei Jahre darüber geht. Das ist, trotz des auch landespolitischen Hintergrundes, ein kommunales Thema – auch weil es um eine tatsächliche Wahlfreiheit der Familien und natürlich eine kostenfreie Wahlfreiheit der pädagogischen Konzepte geben muss.
- Was ist mit dem Thema Museum. Ich will jetzt gar nicht das Thema Spargelmuseum der Freien Wähler auf den Tisch legen. Es geht grundsätzlich um die Frage nach einem geeigneten

Ausstellungsort. Seit mehreren Jahren wissen wir alle hier am Tisch, dass das jetzige Karl-Wörn-Haus aufgrund der Feuchtigkeit völlig ungeeignet ist. Und es gibt immer mal wieder Ideen. Aber auch hier: nichts Konkretes. Es geht nicht voran, und ein Teil der Exponate lagert irgendwie irgendwo unter einer dicken Plastikplane.

- Was ist mit dem Aspekt der „familienfreundlichen Stadt“, den sich Oberbürgermeister und Parteien aufgesetzt haben und hier in den einzelnen Programmen auch ganz konkret die Erneuerung von Spielplätzen herausgepickt haben? Haben Sie mal eine Spielplatzbegehung gemacht? Sind diese Spielplätze attraktiv? – Leider nein – zumindest nicht alle. Für die Erneuerung stehen für alle Spielplätze im Stadtgebiet insgesamt 20.000 EUR im Haushalt – während für einen einzigen Spielplatz außerhalb der Stadt (alla-hopp!) 215.000 EUR eingeplant sind. – *Ich darf an dieser Stelle kurz erwähnen, dass wir Sozialdemokraten es damals angemerkt haben, dass dieses Projekt uns mal bis zu 100.000 EUR pro Jahr kosten könnte, aber wir sehen ein: wir haben uns geirrt... und uns um 115.000 € verschätzt.*
- Das Thema Barrierefreiheit ist auch so ein ewiger Wiederkehrer und zwar deshalb, weil z.B. immer noch nicht alle Bushaltestellen barrierefrei sind. Es wird zwar irgendwie gemacht (siehe neue Bushaltestelle am Stadion), aber das ist eben nur alles Stückwerk und Einzelarbeiten. Hier fehlt ein durchgängiger Plan... immer noch. Und das seit mehreren Jahren – bald 10 Jahre ist dieses Thema präsent und eigentlich ohne Widerstand in den verschiedenen politischen Gruppierungen. Es geht halt nicht voran.
- Was ist mit dem günstigen, bezahlbaren Wohnraum, den jede Fraktion hier am Ratstisch seither angemahnt hat? – der kommt nicht von alleine! Das sind per se städtische Projekte. Es gibt Flächen: die alte Spargelgenossenschaft hinterm alten Messplatz... Man hätte dort direkt nach Abzug des Sparkassenprovisoriums innenstadtnah bauen können und so den großen Wohnraumdruck in diesem Segment entlasten können. Stattdessen wird gewartet – ja auf was eigentlich?
- Und das Thema Konversion ist seit einem Jahr ebenso nun wohl vollends in die Schublade gewandert. Hierzu ebenso nichts Neues, nichts Konkretes.

Es ist grundsätzlich nichts Schlimmes, wenn Projekte z.B. wegen Geldmangel auf die lange Bank geschoben werden müssen. Oder wenn man in einem Haushaltsjahr die Investitionen etwas zurückschraubt um sich inhaltlich oder finanziell zu konsolidieren.

Aber so ist es in Schwetzingen ja gerade nicht. Unsere Einnahmen sind hoch, unsere Schulden umso minder, unsere Rücklagenkasse satt gefüllt.

Klar, es gibt ein Problem, das wollen wir nicht verhehlen, das haben wir auch nie: die Personallage: wenn in manchen Ämtern das Personal nicht vorhanden ist, dann können auch keine Projekte angepackt oder abgearbeitet werden. Das gilt für das Bauamt aber eben nicht nur für dieses. – Ich habe letztes Jahr an dieser Stelle gesagt: „*Unsere Verwaltung ist schlank und effizient, aber ist sie vielleicht zu schlank? Magersucht ist auf die Dauer immer ungesund.*“ - Und aktuell habe ich immer mehr den Eindruck, dass wir durch diese Magersucht nicht vorankommen...

Wie gesagt: der Haushalt ist solide. Er trägt das alltägliche Geschäft einer Verwaltung und einer Kommune. Er verwaltet, aber gestaltet nicht – und das, obwohl eben viele Themen angegangen werden müssten.

Bei dieser so positiven Haushaltslage, bei der dann letztlich Einiges auf der hohen Kante zurückbleibt, kann ich für die SPD eines für das Jahr 2018 sagen: einer Gebührenerhöhung für unsere Bürger, beim bellamar, bei den Kindergärten, in der Kernzeit oder sonstwo, werden wir bei dieser guten Haushaltslage nicht mehr zustimmen.

Grundsätzlich ist der Haushalt 2018 ein unpolitischer Haushalt. *Wir* würden uns Zukunft einen inhaltlich mehr politischen Duktus wünschen, auch über andere Formate des Zustandekommens eines Haushaltes könnten wir uns vorstellen.

Inhaltlich muss ich noch eines loswerden, und zwar eine Sache, wo die Landespolitik auf die Kommune trifft: die kommunale Vorwegentnahme des Landes.

Grundsätzlich entnimmt das Land Baden-Württemberg bei den Zuweisungen an die Kommunen Geld, bevor die geschröpfte Restsumme den Kommunen zugewiesen wird. Im Vorfeld werden hier den Kommunen ihre eigenen Haushaltsmittel entzogen, sie fehlen grundsätzlich für die öffentliche Daseinsvorsorge. Und man muss hier auch einfach erwähnen, dass es die Grünen und die CDU sind, die die Kommunen ganz bewusst schröpfen (und da sind einige dabei, denen es wesentlich schlechter geht als uns) und trotz der großen kommunalen Aufgaben bluten lassen. Und daher auch ein Appell an die Kommunalpolitiker der erwähnten Parteien: *„Geht zu euren Abgeordneten und macht ihnen Druck!“*

Unter Mitwirkung der SPD im Land, und das muss man auch einfach mal sagen dürfen, hätte es ein solches Verhalten gegenüber den eigenen Städten im Land nicht gegeben!

Aber lassen Sie mich eine andere Sache erwähnen, etwas Prinzipielles.

Wie Sie wissen, bin ich Vereinsvorstand und wenn ich als Vorstand beispielsweise bei der Mitgliederversammlung einen neuen Haushalt verabschieden will, dann muss ich davor den alten Haushalt per Jahresrechnung vorlegen und muss darüber Rechenschaft ablegen, ob das Geld, das ich im Vorjahr verplant habe, auch so ausgegeben habe.

Dieses Prinzip gilt generell auch im Gemeinderat. Auch hier gibt es in der Regel eine Haushaltsrechnung, die nachweist, wieviel wozu ausgegeben wurde und ob das auch dem Plan entsprochen hat. Ist ja klar: wenn ich einen Plan mache und halte den später nicht ein, dann brauche ich auch keinen machen.

Das gilt für den Gemeinderat im Besonderen, denn hier kann es bei dem Umfang nur die Jahresrechnung sein, die Auskunft über die Arbeit der Verwaltung gibt. Und der Gemeinderat als Verwaltungsorgan braucht eigentlich diese Jahresrechnung, um überhaupt erst beurteilen zu können, wie die Verwaltung haushaltet.

Wir wissen, dass es für diese Gemengelage Erklärungen gibt, gerade personeller Art. Aber auch hier darf ich mich wiederholen: „*Magersucht – in Bezug auf die Personaldecke – ist auf die Dauer immer ungesund.*“

Im aktuellen Haushaltsentwurf stehen die aktuellen Zahlen bereits, das ist richtig, trotzdem hätten wir in Zukunft diese Jahresrechnung a) früher und b) explizit als Dokument und selbstredend auch bereits beschlossen. Wir möchten hier zu mehr Prinzipiendisziplin mahnen.

Schlussendlich müssen wir sagen, dass wir inhaltlich mehr wollen, mehr gestalten als verwalten wollen. Tatsache ist: trotz der vielen zahlreichen Anmerkungen, ist der Haushalt 2018 finanziell solide. Wir verschulden uns nicht noch mehr, wir brauchen die Rücklagen nicht auf, wir müssen keine bisherigen Dienstleistungen für die Bürger einschränken (wie z.B. Bibliothek oder Schwimmbad o.ä.). Damit geht es uns besser als vielen anderen Kommunen.

Schade nur, dass diese Solidität zu Lasten wichtiger Projekte geht, die angestoßen werden müssen und von denen wir aber erwarten, dass sie teilweise noch in diesem Jahr von der Verwaltung zumindest planerisch-konzeptionell angegangen werden.

Am Ende stehen wir vor der zentralen Frage: „*Reicht das aus, um diesen Haushalt abzulehnen?*“ – Wir haben diese Frage jetzt nochmal mit einem „*nein*“ beantwortet und stimmen daher dem Haushalt zu.